



BALLEI DEUTSCHLAND DER FAMILIAREN DES DEUTSCHEN ORDENS

GEISTLICHER ASSISTENT

An die Familiaren
der Ballei Deutschland

25. März 2023

Herr, lehre uns beten!

Geistliches Jahresthema 2023

Liebe Confratres, liebe Consorores,
liebe Freunde unseres Familiareninstitutes!

„Da die Familiaren geistlicherweise zum Orden gehören, dessen Aufgabe es ist, religiöse und karitative Werke zu vollbringen, sollen auch sie selbst diese Werke nach Kräften üben und die Unternehmungen des Ordens fördern und denselben die göttliche Gnade erlehen, indem sie täglich das Offizium vom Heiligen Kreuz oder ein anderes Gebet verrichten.“ (FamSt 5) So formuliert das Apostolische Statut die Aufgabe der Familiaren, die *„dem Orden so angegliedert [werden], dass sie im Leben Anteil an den Gebeten und guten Werken, die von den Brüdern und Schwestern verrichtet werden, und nach dem Tode frommes Fürbittgebet erlangen.“* (FamSt 1) Deshalb hält das Statut als Pflicht der Professmitglieder fest: *„Die für die lebenden Familiaren bestimmten Gebete sollen von allen Brüdern und Schwestern des Ordens täglich gebetet werden.“* (FamSt 6)

Es geht also im Kern um eine Gemeinschaft des gegenseitigen Gebetes, in der Brüder, Schwestern und Familiaren den Glauben an Jesus Christus zur Tat werden lassen sollen.

„Deus lo vult“ – „Gott will es“, unter diesem Titel hatte ich im letzten Jahr eingeladen, die Frage zu reflektieren: Was will Gott heute vom Deutschen Orden und wie können wir das Ordensmotto HELFEN, HEILEN, WEHREN mit Leben erfüllen? Es schien mir wichtig, diese Frage an den Anfang unseres gemeinsamen geistlichen Weges zu stellen, da die Frage nach dem Willen Gottes die entscheidende Frage für ein Leben aus dem Glauben ist: Gottes Willen zu erkennen und zu erfüllen, darum geht es letztlich in der Nachfolge dessen, der von sich selbst sagt: *„Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden.“* (Joh 4,34)

Wie man diesen Willen erkennt, zeigt uns Christus durch sein ganzes irdisches Leben hindurch. Immer wieder berichten die Evangelien davon, dass Jesus sich ins Gebet zurückzieht, Nächte

betend durchwacht. Am eindrücklichsten zeigt sich dies meines Erachtens im Rahmen der Passionsberichte, wenn Jesus in der Nacht vor seinem Leiden im Garten Getsemani betet: „*Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.*“ (Mt 26, 39) Ein Gebet, in dem uns Jesus – wie Papst Benedikt sagt – „in seine menschliche Seele und deren Einswerden mit dem Willen Gottes hineinschauen lässt.“¹

In der Ölbergstunde sehen wir sein inneres Ringen mit dem Willen des Vaters, das sich nach Lukas sogar physisch manifestiert: „*Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete: Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen. Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er betete in seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte.*“ (Lk 22, 42-44)

Wer nach Gottes Willen leben möchte, der muss im Gebet um diesen Willen ringen und sich diesen Willen dann zu eigen machen. So, wie es Jesus uns im Vaterunser zu beten gelehrt hat: „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

Das Gebet wird heute oft abschätzig betrachtet. Wie im Josephinismus meint man, nur das sozial-caritative Engagement der Kirche sei wertvoll. Dies schlägt sich auch in der Außendarstellung der Kirche in unserem Land nieder. Man spricht lieber von Kindergärten, Altenheimen, Sozialstationen und Krankenhäusern als von der Verehrung Gottes und davon, dass man Menschen mit ihm in Kontakt bringen möchte. Dem entspricht auch ein Mangel an Eifer für die Neu-Evangelisierung unseres Landes, das längst wieder zum Missionsland geworden ist – und zwar nicht nur in Osten der Republik, sondern flächendeckend, wie die Kirchenbesucherstatistiken jedes Jahr deutlich zeigen.

Wenn wir nun aber auf die klassischen Missionsländer in Afrika und Asien schauen, dann erkennen wir, was uns fehlt. Hier wurde und wird viel sozial-caritative Arbeit geleistet, aber dies verbindet sich immer mit dem Zeugnis des Glaubens, der die Triebkraft des Handels ist und sich gerade im Gebet ausdrückt.

„Herr, lehre uns beten“, so bitten die Jünger Christus. Sie hatten gespürt, dass sich das Besondere seiner Gottesbeziehung in seiner Art zu beten offenbarte. Dass sich der Himmel öffnete, wenn er betete, wie es sich eindrücklich auf dem Berg Tabor zeigt, und dass Jesus hier dem Vater unmittelbar begegnete. Und sie sahen, wie die Erfahrung der Begegnung mit der liebenden Gegenwart Gottes, wie dieses Einssein mit dem Vater ihm Kraft gab.

„Herr, lehre uns beten“, diese Bitte sollten auch wir uns zu eigen machen, damit wir als Gemeinschaft des gegenseitigen Gebets und der liebenden Tat den Willen Gottes ergründen und tun. So darf ich Sie einladen, dass wir im kommenden Jahr unter dieser Überschrift über das Gebet und seine Bedeutung für unser Leben im Orden und als Christen nachdenken.

Als ersten Impuls darf ich Ihnen heute wieder ein kleines Gebet an die Hand geben, dass man auch mit dem täglichen Familiargebet kombinieren kann² :

¹ Benedikt XVI., Jesus von Nazareth, Bd. 1, Freiburg-Basel-Wien, 2. Auflage, 2007, S. 184.

² Z.B. Kreuzzeichen, Gebet „Herr, lehre mich beten“, kurze Stille zur Reflexion, Vaterunser, Familiargebet.

HERR, LEHRE MICH BETEN

Herr, Jesus Christus,
du hast ganz aus dem Gebet, aus der innigen Begegnung mit dem Vater gelebt. Hier hast du die Kraft für dein Erlösungswerk geschöpft. Seinen Willen zu tun, war deine Speise. Die Jünger spürten, dass sich der Himmel öffnete, wenn du im Gebet mit dem Vater vereint warst. So baten sie dich: „Lehre uns beten.“

Auch ich möchte von dir beten lernen. Ich möchte lernen, nicht nur mit der Zunge, sondern mit ganzem Herzen zu beten. Ich möchte lernen, Gott ganz zu vertrauen, auf seine Stimme zu hören und zu seinem Willen ja zu sagen.

Daher bitte ich dich:

Lehre mich Stille, dass ich die Stimme des Vaters höre.

Lehre mich Demut, dass ich seine unendliche Größe und Erhabenheit erkenne.

Lehre mich Realismus, dass ich meine Erlösungsbedürftigkeit begreife.

Lehre mich Ruhe, dass die Geschäftigkeit des Alltags mir nicht die Ohren verstopfen.

Lehre mich Gelassenheit, dass die Sorgen der Welt mich nicht entmutigen.

Lehre mich Wahrhaftigkeit, dass mein Reden und Handeln nicht auseinanderfallen.

Lehre mich darauf vertrauen, dass der Vater es gut mit mir meint, weil er mich liebt.

Herr, der du die Jünger zu beten gelehrt hast, lehre auch mich beten.

Kurze Besinnung: Wofür darf ich Gott heute danken? Wer bedarf heute in besonderer Weise meines Gebetes? Wie kann mein Glaube heute zur Tat werden?

Vater unser ...

Möge Gott Ihnen und allen, die uns und den Unsrigen anvertraut sind, auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, der Schutzfrau unseres Ordens von Anbeginn, und unserer Ordenspatrone Elisabeth und Georg aus dem Reichtum seiner Barmherzigkeit seinen Segen schenken.

Im Gebet verbunden

Ihr



P. Jörg Weinbach OT
(Geistlicher Assistent)